Zeitschrift: Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 16 (1920)
Heft: 3-4

Artikel: Die Glocken der Friedenskirche
Autor: Indermühle, Karl
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-184155

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Glocken der Friedenskirche.

Von Karl Indermühle, Architekt.

Drei Glocken soll die Turmlaube der Friedenskirche bergen:

As mit 2,06 m Durchmesser und 5005 kg Gewicht
c mit 1,61 m Durchmesser und 2540 kg Gewicht
es mit 1,34 m Durchmesser und 1500 kg Gewicht

Diesem Vorschlag des Glockengiessers wurde der Vorzug gegeben mit der Begründung, durch diese Tonfolge den Geläuten der obern Stadt in ihren Intervallen-Verhältnissen Rechnung zu tragen und der Gesamt-Klangmasse ein Fundament mit der Glocke tief As zu geben. Die Geläute der obern Stadt bestehen heute:

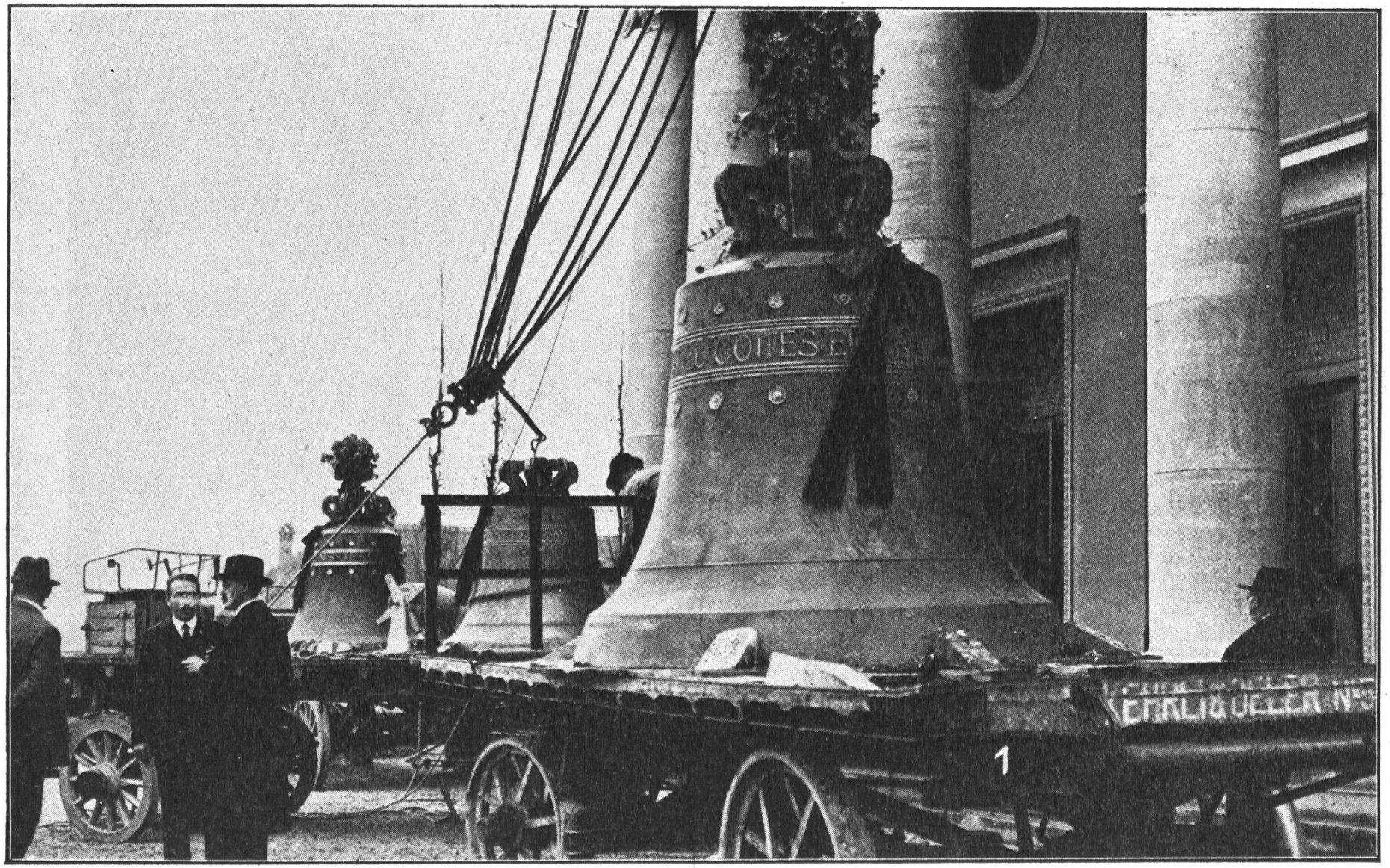
Pauluskirche aus: B / des / es / ges 7755 kg
Dreifaltigkeitskirche aus: c / es / f / as / e 6150 kg
Heiliggeistkirche aus: des / h / as / des 4566 kg

Mit dem neuen Friedens-Geläute werden künftig 27,516 kg Glockenmasse in harmonischen Wellen die obere Stadt mit ihrer Musik erfüllen. Diesen Geläuten steht das Münster-Geläute mit 30,900 kg in der untern Stadt gegenüber, in dem die „grosse Glocke“ und die „Mittagsglocke“ die neue As-Glocke an Grösse noch wesentlich überragen.

Mit Sorgfalt wurde der Schmuck der neuen Glocken behandelt. Um den Hals der Glocken legen sich die Buchstaben der Inschriften als Band, begleitet von flachen Reifprofilen und verschiedenartig modellierten Rosetten. Im Gegensatz zur heute allgemein üblichen Ueberfeilung der Glocken wurde die natürliche Gusshaut in ihrer tiefen, metallischen Dunkelheit unberührt gelassen und durch Vergoldung des Schmuckes eine eindrucksvolle Kontrastwirkung erzielt. Die Glocken tragen folgende Inschriften:

As: „ZU GOTTES EHR ERTÖNE UND ZUM FRIEDEN MAHNE MEIN GELÄUT.“
c: „DIE BRÜDER ZU LIEBEN UNS JESUS GEBEUT.“
es: „MICH HABEN GESTIFTET BERNS HANDWERKSLEUT.“

Damit kennzeichnet sich diese als Stiftung der am Baue tätigen Unternehmer, Handwerker und Lieferanten. Ausserdem trägt



Die Glocken der Friedenskirche in Bern.

Die grosse Glocke der Friedenskirche.

Glockenaufzug bei der Friedenskirche.

jede Glocke noch in kleiner Schrift die Herkunft und den Bestimmungsort.

Die Kosten des Geläutes mit Armaturen, Glockenstuhl und allen Hilfsarbeiten betragen Fr. 90.000.—.

Gegossen wurden die Glocken As und es am 24. September 1920 und Glocke c am 15. Oktober 1920 in der Glockengiesserei H. Rüetschi A. G. in Aarau, der neuen Firma, die den Werkbetrieb der „Glockengiesserei Aarau" des vor wenigen Jahren verstorbenen Meisters H. Rüetschi übernommen und unter die Leitung des Geschäftsführers Amsler gestellt hat. Die Glockengiesserei Aarau besteht seit Jahrhunderten und kann sich rühmen, die Barbara-Glocke des Freiburger Münsters bereits 1367 gegossen zu haben.

Das Verfahren bei der Herstellung der Formen und beim Gusse hat im Laufe der Zeiten fast keine Aenderungen erlitten. Als erstes wird der Kern in der ummauerten Gussgrube geformt, der dem Hohlraum der Glocke entspricht. Auf den Kern wird, nach dessen Trocknen, das Glockenmodell aufgetragen und auf das sorgfältigste behandelt. Auf diesem Modell, das die fertige Glocke darstellt, wird der Schmuck in Wachsformen aufgetragen, wird modelliert, die Schrift verteilt und alles so geordnet, wie es sich auf der fertigen Glocke darstellen soll. Ueber dieses Modell kommt der dritte Körper, der Mantel, guter Festigkeit wegen mit Eisen armiert. Altertümlich mutet das Material an, neben Ziegeln kommt Lehm, Rossmist, Talg, Wachs, gemahlene Metalle usw. in einer Art zur Verwendung, die gerne des Glockengiessers Geheimnis bildet. Nach vollkommenem Austrocknen, durch innere Feuerung beschleunigt, wird der Mantel, der nun genau in seinem Innern der äussern Form der Glocke entspricht, abgehoben; das Glockenmodell vom Kern abgelöst und entfernt, dieser selbst sauber freigelegt und nun der Mantel wieder über den Kern gestellt. So entsteht ein Hohlraum, der den zu giessenden Glockenkörper darstellt. Nach dem Aufsetzen der Glockenkrone und dem Einbetten des Ganzen in Sand ist die Glockenform gussfertig. Gegossen werden in der Regel mehrere Glocken miteinander, d. h. soviel die Grube fassen kann. Die Glockenspeise besteht aus 80 % Kupfer und 20 % Zinn;

sie wird im gemauerten Ofen mit Holzfeuerung unter Luftgebläse geschmolzen und bei genügender Flussfertigkeit in die erwärmte Glockenform geleitet. Nach erfolgter Abkühlung wird die nun entstandene Glocke ausgepackt, gereinigt und mit den erforderlichen Armaturen versehen.

Anfänglich war der Giesser mit dem Resultat seiner Arbeit, eine Glocke zu erhalten, befriedigt. Später wurde versucht und teilweise auch erreicht, den Ton der zu giessenden Glocke vorauszubestimmen. Durch Vergleich bestehender Glocken gelang es, bei Neuerstellung von Geläuten annähernd eine Harmonie zu schaffen. Erst in neuerer Zeit wird durch die Wahl der Glockendurchmesser, der Glockenhöhe, dem Gewicht, der Wandstärke, dem Wand- und Rippenprofil usw. bewusst Hauptton mit Unter- und Obertönen rechnerisch genau bestimmt, was erlaubt, die Glocke zu einem musikalischen Instrument zu machen.

Von alters her war es Sitte, neue Glocken vor dem Einbringen in den Turm zu zeigen und sie unter Beteiligung aller in die Höhe zu heben. Unsere Glocken wurden am 5. November vom Güterbahnhof, wo sie kurz vorher von Aarau angekommen, auf drei Wagen, blumenbekränzt, mit geschmückten Pferden auf einem Umwege über den Bärenplatz zur Friedenskirche geführt, wo noch die letzten Vorbereitungen zum Aufzuge im Gange waren. Samstag, den 6. November 1920, 1 Uhr, konnte mit dem Aufzuge begonnen werden. Das Aufzugsgerüst in der Glockenlaube war erstellt, der achtfache Seilzug mit seinem 400 Meter langen, starken Seil bereit, die nötigen Seilrollen festgemacht, das Laufseil ausgelegt und die nötigen Schwenkseilzüge am Ort. Mit Tausenden bedeckten sich die anliegenden Strassen und Plätze, während die es-Glocke angeseilt und die 800 Schulkinder des Brunnmattschulhauses an dem Laufseil Aufstellung nahmen, um mit vereinten Kräften die Glocke in den Turm zu heben. Fast hätte die Erkenntnis ihrer gemeinschaftlichen Stärke zu mehr als notwendigen Anstrengungen geführt, ihre Lehrer und die Organe der Aufzugsleitung brachten aber bald die sprudelnden Kräfte in die Dämme des Zulässigen zurück. Nach es folgte c und schliesslich As. Das stille und sichere Schweben der Glocken vom Erdboden in die

luftige Glockenlaube machte einen starken und unvergesslichen Eindruck. Zwischen den einzelnen Aufzügen erschallte fröhlicher Gesang der Kinder. In einer Ansprache, die einer Bergpredigt gleichkam, würdigte Herr Pfarrer Blaser, der erste Geistliche an der Friedenskirche, das seltene Ereignis. Um 4 Uhr war der Aufzug vollendet, die Tausende wandten sich heimwärts, die Kinder erhielten ihren Wecken und die raschen und unermüdlichen Männer des Aufzuges, die Glocken-Monteure, Maurer und Zimmerleute fanden sich mit Meistern und Behörde-Vertretern bei einem wohlverdienten, kräftigen Trunke. Ein Fest der Grossen und Kleinen, voll packender Poesie, hat in glücklichster Weise seinen Verlauf genommen.

Acht Tage später, Samstag, den 13. November, nachmittags 3 Uhr, nach einer Woche angestrengtester Arbeit, läuteten die Glocken erstmals eine volle Halbstunde in mächtigen Wellen ihr jubelndes Lied.

Das Silbergeschirr der Friedenskirche.

Von Karl Indermühle, Architekt.

Der engere Burgerrat der Stadt Bern
an den
Kirchgemeinderat der Friedenskirchgemeinde Bern.

Herr Präsident!
Hochgeehrte Herren!

Wie Ihnen seinerzeit mitgeteilt worden ist, hat der Burgerrat, um seiner Dankbarkeit für die Bewahrung von Stadt und Land vor den Greueln des Krieges Ausdruck zu geben, beschlossen, der Friedenskirche die Tauf- und Abendmahlsgeräte zu schenken und dadurch an die Ausstattung der Kirche einen Beitrag zu leisten.

Die Gefässe sind inzwischen nach den Entwürfen des Herrn Architekten Indermühle angefertigt worden und bestehen aus einem Brotteller, einer grossen und zwei kleinen Weinkannen, vier Abendmahlsbechern, einem Taufbecken und einem Tauf-